

Spitäler sind auch Wirtschaftsmotoren

Der Bündner Spital- und Heimverband feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum liess er die volkswirtschaftliche Bedeutung der angegliederten Institutionen unter die Lupe nehmen. Die Studie kommt zu beachtlichen Schlüssen.

von Silvia Kessler

Am 16. Juni 1923 wurde der Bündner Spital- und Heimverband (BSH) gegründet. «Dies vor allem mit dem Ziel, Gelder vom Kanton zu erhalten», erklärte die heutige BSH-Präsidentin Claudia Kleis am Montag vor den Medien in Chur. Heute gehören dem Verband 97 Mitgliederorganisationen im Gesundheits- und Sozialbereich an. Mit rund 11 700 Beschäftigten zählen die BSH-Institutionen zu den grössten Arbeitgebern im Kanton. Die Anzahl Mitarbeitende entspricht neun Prozent aller Beschäftigten in Graubünden. «Anstelle eines historischen Rückblicks zum Jubiläum haben wir beschlossen, den volkswirtschaftlichen Nutzen der Gesundheits- und Sozialeinrichtungen aufzuzeigen», so Kleis weiter. Die vergangenen Jahre hätten deutlich vor Augen geführt, wie wichtig ein funktionierendes Gesundheitswesen sei. «Ziel des Verbands war es, diese Bedeutung im Rahmen einer Studie aufzeigen zu können.» Der BSH beauftragte das Schweizer Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics AG mit einer Studie, deren Ergebnisse nun vorliegen.

Der ausgelassene Aspekt

«In der öffentlichen Diskussion wird das Gesundheits- und Sozialwesen häufig einzig als Kostenfaktor thematisiert», sagte Michael Grass, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Wirkungs-



Machen sich ein besonderes Jubiläumsgeschenk: Regierungspräsident Peter Peyer, BSH-Präsidentin Claudia Kleis, Michael Grass von BAK Economics und Daniel Derungs, BSH-Geschäftsführer (von links), vor dem BSH-Logo.

Bild: Livid Mauerhofer

analyse bei BAK Economics. Dabei gelte es jedoch zu beachten, dass das Schweizer Gesundheitswesen nicht nur bei den Kosten, sondern auch in Bezug auf die Qualität im europäischen Vergleich ganz vorne rangiere. «Es scheinen somit zwei Seiten einer Medaille zu sein», meinte Grass. Dies zeige sich dann, wenn neben der verursachten Kosten im Gesundheitswesen auch die Wirkung der Branche als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeberin in eine Analyse einfließen würden. Letzterem Effekt, nämlich der volkswirtschaftlichen Bedeutung, widmete sich die BAK-Studie.

Als Referenzjahr wurde laut Grass das Jahr 2019 herbeigezogen. Dies, weil eine aussagekräftige Einordnung aufgrund der aussergewöhnlichen Voraussetzungen in den Pandemie-jahren 2020/2021 nicht möglich gewesen wäre und die Zahlen für das Jahr 2022 noch nicht vorlägen.

Die Studie stellt nun fest, dass die BSH-Institutionen im Jahr 2019 eine Wertschöpfung von insgesamt 930 Millionen Franken erbracht haben. 6,8 Prozent der kantonalen Wirtschaftsleistung gehen auf die Verbandsmitglieder zurück. Im Branchenranking rangiert das gesamte Gesundheits- und Sozialwesen direkt hinter der öffentlichen Verwaltung auf dem

zweiten Rang, wie aus der Studie weiter hervorgeht.

Reichlich Impulse

Diskussionen, die sich lediglich um die Kosten im Gesundheitswesen drehten, liessen zudem aussen vor, dass die BSH-Institutionen auch als Impulsgeber für die restliche Wirtschaft dienten, wie Grass ausführte. So bestehe laufend eine Nachfrage der Gesundheitseinrichtungen nach Waren und Dienstleistungen von Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Dasselbe gelte für die Angestellten der Institutionen, die mit ihrer Konsumnachfrage ebenfalls die restliche Wirtschaft in den Regionen unterstützten.

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden zudem Daten zur Investitionstätigkeit der einzelnen Einrichtungen erhoben. Rund die Hälfte der BSH-Mitglieder nahm an der Umfrage teil. Das Studienergebnis zeigt, dass BSH-Institutionen zwischen 2011 und 2021 Investitionen von mehr als einer Milliarde Franken getätigt haben. Für die kommenden zehn Jahre ist ein Investitionsvolumen von rund 1,2 Milliarden Franken geplant. Modellberechnungen ergeben gemäss der BAK-Umfrage, dass damit im Kanton Graubünden über die kommenden zehn Jahren eine Wertschöpfung von

484 Millionen Franken verbunden sein wird (zu Preisen von 2021).

Die Optik verschieben

Die nun vorliegende Studie sei wichtig, hielt Regierungspräsident Peter Peyer, Vorsteher des Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit, fest. Er

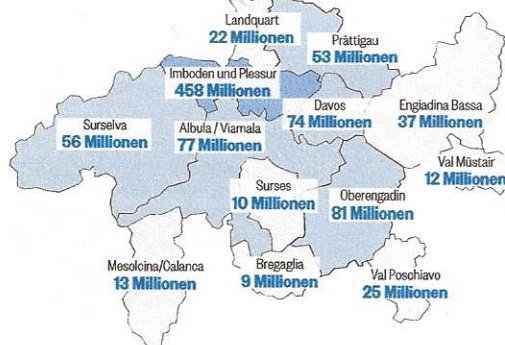
«In der öffentlichen Diskussion tritt das Gesundheitswesen häufig einzig als Kostenfaktor auf.»

Michael Grass
BAK Economics

hoffe, dass es durch sie gelinge, die Optik von den reinen Kosten im Gesundheitswesen etwas mehr hin zur grossen wirtschaftlichen Bedeutung der Gesundheitsbranche zu verschieben. Für den Kanton sei es wichtig, mit dem BSH in Kontakt zu bleiben. Denn die Herausforderungen in einer gerade in Graubünden überalternden Gesellschaft blieben gross.

Gesundheitsbranche erbringt hohe Wirtschaftsleistung

Die Wertschöpfung der BSH-Institutionen in den Regionen in Franken



Quelle: BAK Economics, Grafik: -Stadtschweizer/ik